



Abb. 1. Kind mit Dreirad. Spätmittelalterliche Darstellung.

Spiel und Spielzeug im Mittelalter

Teil 1: Kinderspielzeug



Abb. 2. Kinder und Erwachsene bei der Schneeballschlacht. Spätmittelalterliche Darstellung.

Viele Spiele und Spielzeuge, mit denen sich unsere Kinder heute beschäftigen, waren bereits im Mittelalter bekannt. Ähnlich wie unsere Kinder begeistert mit Ritterfiguren, Puppen, Puppengeschirr und diversen anderen Miniaturausgaben von Gerätschaften aus der Erwachsenenwelt spielen, haben das auch schon die Kinder unserer Vorfahren getan - allerdings war im Unterschied zu heute das Spielzeug eben nicht aus Plastik, sondern aus Holz und Ton gefertigt. Und natürlich spielten Kinder damals wie heute Versteck- und Fang- oder Bänder- und Hüpfspiele. Einige alte Spiele, wie beispielsweise das Reifentreiben oder das Spiel mit dem Peitschenkreisel waren noch bis Mitte des letzten Jahrhunderts weit verbreitet und wurden von unseren Eltern und Großeltern begeistert gespielt, geraten jedoch heute mehr und mehr in Vergessenheit.



Abb. 6 und 7. Junge mit einfachem Stab als Steckenpferd. Ein berittener Knabe beim Drachensteigen. Spätmittelalterliche Darstellungen.



Abb. 5. Spätmittelalterliche aufwendig gearbeitete Ritterfiguren



Abb. 3. und 4. Spätmittelalterliche Zinnfiguren. Holzpüppchen aus der Lübecker Altstadt, 13. Jahrhundert.

Spiele und Spielzeug

Die Worte Spielzeug, Spielsachen oder Spielwaren werden erst seit dem 17. und 18. Jahrhundert verwendet. Im Mittelalter wurde das Wort „Spielen“ eher im Sinne von lebhafter Bewegung, mimischer Darstellung oder Musizieren benutzt - daraus leitete sich beispielsweise der Begriff Spielmann ab. Die Begriffe „kinderspiel“ oder „kintlich spiel“ sind zwar überliefert, doch finden wir in mittelalterlichen Texten eher den Begriff „Tand“, wenn es um Spielgeräte, also Spielzeug im eigentlichen Sinne, geht.

Im Mittelalter wurde nicht so streng wie heute zwischen Kinder- und Erwachsenenspielen unterschieden. Murrel- oder Kegelspiele waren bei den Großen genauso beliebt wie bei den Kleinen. Daneben gab es aber Spiele, die mit einer bestimmten „Philosophie“, damit einer höheren Bildung verbunden und deshalb nur bestimmten Schichten vorbehalten waren. Dazu gehören beispielsweise das Schach- und das Tric-Trac-Spiel (eine Art Backgammon). Solche Erwachsenen- oder Gesellschaftsspiele stellen wir im zweiten Teil unserer Posterpräsentation vor, während wir uns zuerst den eigentlichen Kinderspielzeugen widmen wollen.

Die Quellen

Woher wissen wir überhaupt etwas über verbreitete Spiele und Spielzeug im Mittelalter? Die ergiebigste Quelle sind archäologische Grabungen. Neben diversen anderen Alltagsgegenständen des Mittelalters konnten glücklicherweise auch einige Spielzeuge und Spielfiguren geborgen werden. Weitere Quellen sind erhaltene Abbildungen in mittelalterlichen Handschriften, wobei diese hauptsächlich Erwachsenenspiele zeigen, denn Szenen aus der Kindheit sind dort nur selten abgebildet. Auch in mittelalterlichen Texten findet sich der eine oder andere Hinweis auf die Spiele der Kinder.

Im Mittelalter wurde das meiste Spielzeug aus den gleichen leicht verfügbaren Materialien wie für die anderen Alltagsgegenstände gefertigt - also aus Holz, Knochen, Keramik Leder und Textilien. Diese organischen Materialien erhalten sich nur unter glücklichen Fundumständen, so daß Spielzeugfunde nicht für alle Epochen und alle Regionen belegt sind. Die Masse der Funde besteht aus Keramikspielzeug (Puppen, Figürchen, Miniaturgefäße), während Funde aus anderen Materialien selten sind und meist aus Abfallgruben stammen.



Abb. 8 und 9. Spielzeug aus Ton: Püppchen, Figuren, Miniaturgeschirr, Spielkugeln und Kreisel. Hoch- und spätmittelalterliche Funde.



Abb. 11 und 12. Verschiedene Tonpüppchen und Tonpüppchen aus dem mittelalterlichen Konstanz.



Abb. 10. Eltern nehmen ihre Kleinkinder mit zur Feldarbeit.

Kindheit im Mittelalter

Wir wissen vergleichsweise wenig über die Lebensumstände von Kindern im Mittelalter. In zeitgenössischen Bildquellen werden sie oft als „kleine Erwachsene“, d.h. ohne kindliche Züge und einfach körperlich kleiner dargestellt, ganz so, als ob sich ihre Lebensumstände nicht oder kaum von denen der Erwachsenen unterschieden. Andererseits wird in mittelalterlichen Schriftquellen das Leben in sechs bzw. sieben Altersstufen eingeteilt, von denen die ersten beiden, *infantia* und *puerita*, die Kindheit bezeichnen. Beide Phasen dauern sieben Jahre, und nur die *infantia*, also die ersten sieben Lebensjahre, ist als Kindheit im eigentlichen Sinne zu verstehen. Die Kinder standen unter der Gewalt (*munt*) des Vaters, und Mündigkeit erreichten die Kinder erst mit der Eheschließung bzw. der Gründung eines eigenen Haushaltes. Der Übergang von *infantia* zur *puerita*, also etwa im 7. oder 8. Lebensjahr, bedeutete für viele Heranwachsende den Start in das Arbeits- und Berufsleben. Die Kinder wurden für eine Lehr zu einem Handwerksmeister geschickt bzw. mußten ihren Eltern bei deren täglicher Arbeit zur Hand gehen. Privilegiertere Kinder wurden in eine Klosterschule geschickt. Adelige Söhne begannen ihre Ausbildung als Page mit 7 Jahren und mit 14 den Knappendiensten.

